Vom Verschwinden der Wände

Im Wiener Westen wurde kürzlich ein modernes, minimalistisches Wohnparadies fertiggestellt. Architekt Dominik Aichinger schuf eine gläserne Schatulle, in der Innen- und Außenraum dank raumhohen Schiebefenstern fast nahtlos ineinanderfließen.

TEXT WOJCIECH CZAJA **FOTOS** PAUL OTT

Eine Villa, die Tugend hat
Für die Bauherren diente die Villa Tugendhat in Brünn als stilistisches Vorbild. Mit dem Wiener Architekten Dominik Aichinger und den Glaslösungen von Sky-Frame wurde Ludwig Mies van der Rohes Idee in die Gegenwart übersetzt.
sky-frame.com

365 Tage Urlaubsfeeling
Viel Glas, spanischer Sandstein und ein Outdoor-Pool. Dominik Aichinger schuf ein Haus, das sich materiell zurücknimmt, dafür aber die umliegende Natur regelrecht in den Innenraum hineinsaugt.
aichinger.at

Bienen, blaue Libellen, ein bunter Schmetterling. Lavendel, Mohnblumen, Lampenputzergras. Und weiter hinten am Grundstück eine Felsenbirne, ein japanischer Ahorn und eine weit hinabhängende Trauerweide, die ein französischer Impressionist nicht besser in die Landschaft hätte hineinmalen können. Doch die wahre Kunst auf diesem Grundstück im Wiener Westen, enthoben vom lärmenden Alltag und abgerückt in die grüne Ferne der Stadt, ist das sogenannte Kühlhaus, eine eingedeutschte Anspielung auf die intuitive Gefühlsregung, die aus einem unvermittelt herausbricht, sobald mal vor dem kürzlich fertiggestellten Wohngebäude steht: Was für eine coole Hütte!

Das Geheimnis eines Schranks
Im Kern des Hauses verbergen sich viele, viele Laufmeter Schrankwand für Schuhe, Mäntel, Hüte, Archivordner und Lebensmittelvorräte. Die Garderobentüren im Foyer sind mit abgenähten Kunstlederstoffen von Kvadrat verkleidet. **kvadrat.dk**

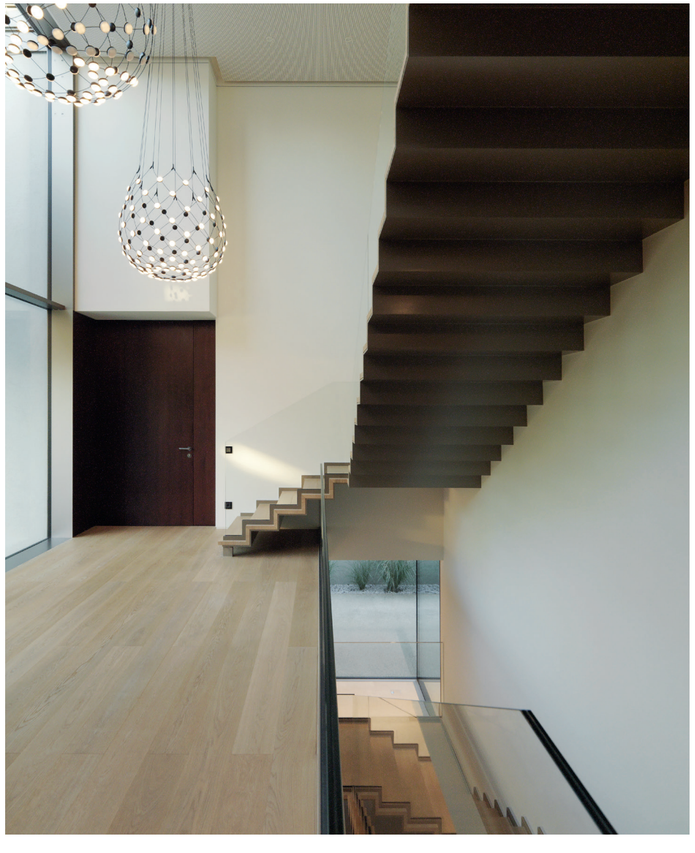
Feuer und Flamme
Der Kamin im Wohnbereich ist mit dem Marmor »Grigio Collemandina« aus Italien sowie mit lackiertem, verzundertem Schwarzstahl verkleidet. Gelümmelt wird bequem auf Flexform. Die Interiorplanung erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Designkollektiv.
designkollektiv.at

»Schon seit 30 Jahren wohnen wir auf diesem Grundstück«, sagt der Bauherr, ein Hightech-Unternehmer im Ruhestand, der sich selbst und seine Frau im Lebensherbst mit einem kompromisslosen Wohnkonzept belohnen wollte. »Eines Tages hatten wir das Gefühl, dass wir das Grundstück, den Wind, die Tiere, den Regen und den Sonnenverlauf schon so gut kannten, dass wir beschlossen haben, das alte Haus aus den Siebzigerjahren abzureißen und mit einem den letzten Stand der Technik beinhaltenden, idealen Haus zu ersetzen. Heute wohnen wir hier quasi im Freien, mit dem Wetter und den Jahreszeiten.«

REDUCED TO THE MAX

Vor Projektstart studierte das Ehepaar diverse Häuser in aller Welt, stöberte sich durch Hunderte Architekturmagazine und erinnerte sich schließlich an einen alles verändernden Fernsehmoment in den 1990er-Jahren: »Da gab es diese Römerquelle-Werbung, die in der Villa Tugendhat in Brünn gedreht wurde, und schon damals wussten wir: Eines Tages wollen wir genau so wohnen! In einem Wohnhaus, dessen Wände und Glasfassaden sich im Nichts auflösen und dessen Fenster man kaum sieht, weil sie so unscheinbar sind und geräuschlos aus dem Blickfeld weggleiten.«

Der Architekt, der das große Vorbild Ludwig Mies van der Rohe in die Gegenwart übersetzen sollte, wurde in einem kleinen geladenen Wettbewerb unter insgesamt drei Teilnehmern schnell gefunden. Dominik Aichinger schlug einen flachen, schlichten Kubus vor, der sich in materieller Hinsicht zurücknimmt und voll und ganz mit der >



Eine Skulptur im Foyer
Die Treppe besteht aus Holz, Stahl und Glas. Die gekantete Unterseite aus Stahl wurde auf der Baustelle eingehaust und direkt vor Ort lackiert. Auf diese Weise konnte ein fugen- und makelloses Lackierbild erzielt werden.

Die Badefreuden der Dame
Im Badezimmer der Hausherrin wurde eine wasserabweisende Customized-Ornamenttapete an der Wand verlegt. Aus dem Fenster blickt man direkt ins Grüne.

Das Highlight des Hauses ist die allerorts zelebrierte, penibel feine Ode an das Handwerk – ob das nun das schlanke, nur elf Zentimeter starke Vordach, die hochästhetisch am offenen Panorama über Eck positionierte Badewanne oder der lasergecuttete »Grigio Collemandina« aus Italien ist, dessen feine Marmorierung Böden, Wände, Türen, Schränke und sogar Schubladenfronten umhüllt. Oder, wie der Bauherr, der gewohnt ist, in Mikrometern zu denken, stolz meint: »Im Rahmen der im Bau üblichen Toleranzen von Zentimetern und Millimetern wurden anspruchsvollste Werte realisiert, was man dem Haus auch in seiner Wertigkeit ansieht. Mit Bauherr und Architekt haben sich zwei Gleichgesinnte gefunden.« <

> Natur und dem umliegenden Garten verschmilzt. »Ich wollte die materielle Komponente des Hauses auf ein Minimum reduzieren und habe mich daher für edle, minimalistische Materialien entschieden«, sagt Aichinger. »Darüber hinaus haben wir das Grundstück so modelliert, dass der Eingang, die Garagenzufahrt und ein Teil des Hauses regelrecht in der Topografie verschwinden.«

Zu den dominanten Materialien des Stahlskelettbaus, der in der Bauphase den Eindruck eines hochtechnoiden Industriebauwerks vermittelte, zählen Glas, spanischer Sandstein sowie champagnerfarben eloxierte Alucobond-Platten, die – um auf Bohrungen und störende Schraubverbindungen zu verzichten – mit der Stahlkonstruktion dauerhaft verklebt wurden. Auch an technischen Notwendigkeiten wie etwa Beleuchtung, Fensteröffnungen und Dach- und Terrassenentwässerung wurde so lange herumgetüftelt, bis eine hochelegante Lösung gefunden war. Dazu zählen etwa auch die raumhohen Glasschiebetüren von Sky-Frame, die sich mit einem einfachen Klick lautlos, ja fast tugendhaft zur Seite schieben lassen.

»Ich wollte die materielle Komponente des Hauses auf ein Minimum reduzieren und habe mich daher für edle, minimalistische Materialien entschieden.«

DOMINIK AICHINGER Architekt

The Gentleman's Room
Im Bad des Hausherrn lässt sich die Glasecke an der marmorverkleideten Badewanne komplett auflösen und zur Seite schieben. Dank Lamellendach badet man selbst zur Mittagszeit nie in der prallen Sonne.